

Q.K. 68,48^a



Handwritten marks, possibly '111' and '112', are visible near the stamp.



2 3
Rede /

Welche in dem hohen Saal / auff dem
Fürstlichen Haus Friedenstein / in beyseyn der
Fürstlichen Canklar und Ráthe / Adelichen Hoff-Offician-
ten / und sámplicher Hoffstatt / Cankley, Consistorial- und Camer-
Verwandten / auch des Kirchen- und Schul-Ministerii,
und des Raths zu Go-

tha /
Behalten worden /

Als der Fürstliche Körper

Des weiland

Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten
und Herrn / Herrn

Johann Ernsten des

Jüngern / Herzogen zu Sachsen / Jülich /
Gleve und Bergk / Landgraffen in Thüringen /
Marckgraffen zu Meissen / Graffen zu der Marck und
Ravensbergk / Herrn zu Ravensstein / &c.

Christmilden Andenckens /

Aus obgedachtem Saal in die Fürstl. Hoff-Kir-
che getragen werden solte.

Den II. Januarij 1658.

Von

Hans Wirin von Seckendorff / zu Obernzenn.

—————

GDZHA

Bedruckt durch Johann Michael Schalln.

igen
frau
hoch
som-
wie-
met /
als
il sie
Wie
ent-
nem
ihr /
ir

1767

... in dem ...
...
...

...
...

...
...

...
...

...

...





Ir sind befehlicht / Wol-Edle / Gestrenge /
Beste / Hochgelahrte / Ehrwürdige / Ehrveste / Wol-
gelahrte / Hoch- und Wolgeachte / Großgünstige /
Hochgeehrte Herren / auch günstig geliebte Freunde !
Den tod-verbliebenen Körper / des weiland Durch-
lauchtigen / Hochgebornen Fürsten und
Herrn / Herrn JOHANN ERNSTEN des Jün-
gern / Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Bergk /
Landgraffen in Thüringen / Marggraffen zu Meissen /
Graffen zu der Marck und Ravensbergk / Herrn zu Ra-
venstein /c. Aus diesem Fürstlichen Saal in die Hoff-Kirche zu tra-
gen und zu begleiten / umb daß derselbe nechster Tagen weiter zu seiner
Fürstlichen Grabstätte gebracht werde.

Ach ! wie ist dieses uns allen zwar eine schuldige und gebührende /
aber höchst-schmerzliche jämmerliche Berrichtung. Alle Umstände /
alle Betrachtungen / die wir bey dieser erbärmlichen Gelegenheit haben
können / bringen uns nichts als Trauren und Wehmut.

Beschauen wir diesen Fürstlichen Saal / so schön und wundersam
er uns und allen / die ihn zu sehen bekommen / bedüncket / so möchten
wir doch wol gedencken / daß alle dessen schöne Seulen seyen auffgerich-
te Grab-Steine / alle seine künstliche Schnitz- und Gipswercke seyen
Toden-Kränze / ja so hoch er auch ist / so können wir vor Trauren unsere
Herzen darinn nicht auffrichten / sondern dieselben sencken sich nebenst
unsern Augen auff diesen uns vorstehenden Trauerspiegel / daraus
wir in der That selbst / und mehr als aus allen in diesem Saal befind-
lichen Bildern und Deutungen erkennen und begreifen müssen / alles
sey eitel / alles sey vergänglich / alles sey sterblich / ja daß auch die jeni-
gen hohen / und vor vielen andern des Lebens und Glücks würdige
Personen / welche solche Säale und Palläste bauen / und denen sie ge-
bauet werden / nicht einsten auff so festem Grunde stehen / oder dermas-
sen dauern können / als die von ihnen oder zu ihrem Gebrauch angelegte

Gebäude / sondern / daß sie dieselbe / eheman sie kaum zu gebrauchen be-
gonnen / plötzlich verlassen müssen. Sagt doch der Heydnische Poet:

Lingvenda tellus & domus & placens

Uxor, neque harum, quas colis Arborum

Te prater invisas Cupressus

Vlla brevem Dominum sequetur.

Dieses ganze Fürstliche Haus Friedenstein / ist nunmehr der-
gestalt auffgeführt / daß man sich aller dessen Orther und Gelegenhei-
ten bedienen können / auch dieser Saal ist in dem verwichenen Jahr
zum ersten mal gebraucht worden. Wir haben aber doch leider! in
weniger Zeit her / mit Hinaustragung vier Fürstlicher Körper
bezeuget / daß er den allgemeinen Mangel auch der aller vortrefflichsten
Palläste an sich habe / nemlich / daß man darinnen sterben könne und
müsse. Ja daß es auch diese nicht behalten noch fristen möge / welches
die Bewohnung desselben / des Fürstlichen Bau-Herrn Intention, und
unser aller Wunsch nach / auff viel und lange Jahr / zgedacht ware.

Erimern wir uns der Zeit: So hat unser nun ausserhalb des
Lauffs der Zeiten in die unendliche Ewigkeit / der Seelen nach verfestete
Junge Prinz / den letzten Tag des nechst. abgewiechenen Jahrs /
durch den Tod beschlossen / und mit Zudruckung seiner uns so anmüht-
gen Augen den Schein des neu angetretenen Jahrs / kläglich verfinstert /
unsere Freude / die wir durch wolgemeinte Neue Jahrs-Wünsche
herfür kommen lassen wolten / in ihrem Beginn und Anfang durch un-
zählliche Thränen und Seuffzen ersticket / ja er ist uns vor unserm
menschlichen Ansehen dermassen / wie das abgewiechene Jahr selbst /
verschvunden / und dieses / was er uns gelassen / läffet sich zwar mit
grosser Betrübniß / aber doch nur eine geringe und kleine Zeit anschauen.

Wir haben glücklich zu preisen das Jahr seiner Geburt: Denn
ob es wol mit Krieg / Theurung und Hungersnoth vielen tausend
Menschen beschwerlich und drangselig / so war es doch unserm gnädi-
gen Fürsten und Herrn / auch gnädiger Fürstin und Frauen / und dero
Fürstenthumb und Landen / durch Anffsprössung dieses Jungen Hau-
ten-Zweigleins / gedenklich / die umb solche Zeit werckstellig gemachte
Erbliche Theilung dieser Sächsischen Fürstenthümer / wurde durch die
Gebure dieses damals einigen und ältesten Landes-Erben / gleichsam
beträftiget. Aber was sage ich von dem letzt verwichenen Jahr sei-
nes

nes Absterbens: Es truge zwar dasselbe den Jungen Prinzen immer
näher zu seinem zunehmenden Alter / ja die Zeit selbst mehrere in ihm
so wol die Kräfte des Leibes / als die Reiffe des Verstandes / und den
Wachsthum allerhand Fürstlichen Qualitäten. Es wurden auch in
ebendiesem Jahre / mittelst eines mercklichen und wichtigen Vergleichs
zwischen denen Fürstlichen Herren Gebrüdern / die in vorgemeldeter
Zeit getroffene Verträge anderweit Land und Leuten / auch beyder-
seits Fürstl. Junger Herrschafft und Posteritet zum besten / auff's neue
bestetiget / erkläret und erweitert / wer solte gedenccken / daß es mit sei-
nem eussersten Monat / ja mit dem letzten Tage / so trübselig und erbärm-
lich / durch unterschiedene unvermuthete Todes-Fälle / vergallen solte /
was uns in vorigen seinem Lauff süßes und angenehmes wiederfahren?
Aber O Haupt-Bruch unserer Thränen / O verblichener hingestreck-
ter Körper / oder vielmehr O ihr nun in himlischer Klarheit triumphir-
ender Prinz / wie viel Bewegniss zu langwieriger Herzens Traurig-
keit bringet uns euer Abschied / und dieser betrübliche Dienst / den wir
euch erweisen! Hier ist nicht mehr zu sehen die herrliche Gestalt eures
jungens und geraden Leibes / womit eure Hohe Geburt und Edles Ge-
müth außgezieret ware: Hier ist nicht mehr zu verspüren die Freund-
ligkeit und Gutherzigkeit / die Ihr auch gegen dem geringsten zu erwei-
sen gepflogen: Hier ist verblichen / hier ist erkaltet und verstarret / hier
ist verwelcket und verstellket / hier ist der Verwesung schon untergeben
alles / was zeitlich und sterblich an euch gewesen.

Von den alten Egyptiern schreibet man / daß sie die Leichname
ihrer verstorbenen Könige öffentlich sehen / und einem jeden frey gelas-
sen / ob er sich einiger Gewalt oder Beschwerde zu beklagen hätte / nach
Befindung desselben ließen sie das Begräbnis entweder Königlich und
herrlich / oder gering und schlecht fortgehen.

Hier stehen wir alle sonder einige Ursach oder Befügnis uns
zu beschweren / als über den allzu früzeitigen Hintritt unser's Hoch-
geliebten Prinzen / wir klagen dich an / O du grausamer Menschen-
Würger / O unerbittlicher Tod / ja wir klagen uns alle und das ganze
menschliche Geschlecht an / welches die Gütigkeit seines Gottes / der
uns zum Leben erschaffen / durch die abscheuliche Sünde des Abfalls
zu dem gerechten Urtheil des Todes veranlasset: Wir achteten die-
sen Fürstl. Körper vielmehr würdig eines hohen und grauen Alters /

A iij

als

als des allerhöchlichen Begräbnisses/aber möchten wir sagen/warumb
trifft doch diese Strängigkeit des Todes so bald/ und in solchen jungen
Jahren/ die Höchste und beste der Welt/ und wie kömpt es doch/ daß
das Fürstl. Hochlöbliche Haus zu Sachsen/ vor andern dieser unglück-
lichen Schickung unterworffen scheint/ daß dessen Fürstl. Gliedmassen
theils gar in zarter Kindheit/ theils in der anmuthigsten Zeit der Ju-
gend/ theils in dem Beginn der männlichen Jahren/ und höchsten
Blüte ihrer Helden-Thaten/ dahin gerissen werden/ wir lassen hierin-
nen die Historien von dreyszig Jahren/ theils unser eigen Gedächtnis/
und die allerneulichste traurige Exempel dieses Fürstl. Hoffes Zeugen
seyn: Ach solten wir das nicht vor eine grosse Züchtigung des Höch-
sten erkennen/ solten wir nicht auff die Bedancken kommen/ wir seyen
deroselben Tugenden nicht werth/ und durch Unerkänlichkeit dessen/
was Gott uns durch Sie Gutes verliehen/ zu ihrem früezeitigen To-
de vielmehr beförderlich gewesen/ ich meyne/ wir haben dessen sattsame
Ursach: Wie kläglich ist doch verschwunden die erfreuliche Hoffnung/
welche die Fürstl. Eltern/ welche Land und Leute/ welche wir alle auff
die löbliche Christl. Fürstl. Auferziehung/ und auff das verspürte auff-
richtige gute Gemüth dieses Jungen Prinzen gesetzt? Wir erfreue-
ten uns billich über dessen täglichen Aufnahmen an Jahren und Ver-
stande/ und vermeynten/ daß wir es frey bekennen/ an diesem solte
das angehende Alter unsers höchstlöblichen lieben Landes. Vaters ei-
nen erwünschten Beystand/ unsere gnädige Fürstin und Landes-
Mutter einen herrlichen Trost/ die Fürstl. Herren Gebrüdere/ und
Fräulein Schwestern in ihrer theils zarten Jugend/ einen brüderli-
chen treuen Gehülffen/ Versorger und Pfleger/ Land und Leute in
künfftiger Zeit/ nach dem es Gott schicken würde/ einen erwachsenen
und unter der löblichen unvergleichliche Anführung unsers Christlichen
Landes. Fürsten wolunterrichteten geübten Erben haben und erleben/
welcher tapffer erhalten solte/ was des Herrn Vaters treue Vorsor-
ge und glückliches Regiment löblich gestiftet/ welcher/ als ein anderer
Salomon/ friedlich geniessen/ und ferner aufzieren könte/ was unser ge-
treuer David im Geist- und Weltlichen Stande mitten in denen frie-
gerischen unruhigen Zeiten herrlich angeordnet und gegründet.

Aber diese unsere gleichwol nicht ungereimte/ sondern des Lan-
des Zustand und der Zeit Beschaffenheit nach beqvem geachtete Be-
dan-

danken / sind leider mit dem letzten Athem des seligen Prinzen / so viel
seine Person betrifft / zu Wind und zu nichts worden / wir können wol
mit der betrübten Andromacha ihn schmerzlich anreden :

Vota destituit DEUS

*Iliaca non tu sceptrā regali potens
Gestabis aula, jura nec populis dabis,
Victasq; gentes sub tuum mittes jugum.*

Oder wie es Opitius verdeutschet / und wir in etwas verändern können:

**GOTT schlägt mein Wunschen aus / du wirst kein Sces
pter tragen /**

**Auff unserm Friedenstern / kein Recht noch Urtheil sage /
Noch dein getreues Volck ziehn unter deine Pflicht und
Fürstlich Regiment.**

Dieses alles und noch vielmehr steiget allen treuen Dienern die-
ses Fürstl. Hofes / allen gehorsamen / wolgemeinten Ständen dieses
Fürstenthumbs / daß wir den Schmerzen der Fürstl. Vater. und
Mutter. Herzen lieber mit Stillschweigen übergehen / als ohnkräftig
zu beschreiben gedencken / mit Leid und Kummer bey Anschawung und
Betrachtung dieser Fürstl. Leiche / und zwar nicht unbillich / zu Gemü-
the / und wo wir bloß mit menschlichen Bedanken zu Rathe gehen wol-
ten / so würden wir darinnen wol keinen Trost weder für den Selig-
verstorbenen / noch für uns die überbleibenden finden : Der so hoch-
berühmte und weise Seneca plumpet gleichwol heraus und saget :

Post mortem nihil est ipsaq; mors nihil.

Velocis spatii meta novissima.

Tempus nos avidum devorat & chaos.

Mors individua est noxia corpori,

Nec parcens anima.

Nach diesem Tod ist nichts mehr nicht /

Der Tod ist selber nichts zu nennen /

Ein Ziel / das uns die Jahr abbricht /

Die mit uns flüchtig von uns rennen.

Die Zeit frist uns mit sambt der Welt /

Wir sehn den Tod stets in uns wohnen.

Der würgt den Leib wenns ihm gefällt /

Und kan der Seelen selbst nicht schonen.

Dan.

Dannhero der Virgilius, als er den fr̄uzeitigen / und damals
h̄ochst betrauertem Tod des jungen Marcelli, welchen als seiner Schwe-
ster Sohn / der Keyser Augustus zu einem Erben des Reichs auffe-
rogen / beschreibet / die Ḡtter selbst heidnischer Weise anlaget / und es
bloß ihrem Meide zumisset / daß sie solchen jungen f̄urrefflichen Hel-
den / ohn alle Ursach / wie er meynet / dahin gerissen / in denen bekan-
ten Versen:

*Ostendent terris hunc tantum fata, neq̄ ultra
Esse sinent, nimium vobis Romana Propago
Visa potens, superi, propria hac si dona fuissent.*

Aber solche Gedancken seyen ferne von uns: Und wissen wir
durch die Offenbarung Ḡttliches Worts / den Tod der Christgläu-
bigen anders anzusehen: Lasset uns demnach nicht nur diesen erkal-
teten Fürstl. Cörper in seinem jetzigen Tod / und Trauerstand beweie-
nen / sondern vielmehr lasset uns unsere Herzen mit der seligen Seelen
unser hochgeliebten Prinzen gen Himmel erheben / lasset uns nicht
nur bedencken die traurige Saat der menschlichen sterblichen Glied-
er / sondern die herrliche Ernde / die darauff zu gewarten; Sind wir
des elenden Lebens und schnellen Todes wegen für die Elendesten
unter allen zu achten / so werden wir doch der Auferstehung nach / die
aller herrlichsten seyn. Dieses Verweßliche / dieses Irdische / wer-
den wir unverweßlich und himlisch; Diese Schwachheit werden wir
in ewiger Lebens Krafft verwandelt sehen / solchen Haupt. Trost hat-
te der seligste Prinz in sein Fürst. und Christlich Herz gefasset / daß er
durch den Beystand des Allgewaltigen Ḡttes in der letzten und eu-
fersten Todes Gefahr tapffer gekämpffet / und in seinem Heyland herr-
lich überwunden / inmassen wir diese bevorstehende Tage aus dem
Leich. Sermon / und Erzhlung seines Christlichen Abschiedes / mit
mehrern vernehmen / und aus dem Wort Ḡttes weitem Trost
schöpffen werden / wir wollen auch für dieses mal gegen unsere traurige
und besorgliche Gedancken / die Erwegung dessen / was uns hierinnen
auffrichte kan / nicht unterlassen. Es sol uns demnach dieser schöne Saal
und dieses ganze Fürstl. Haus / ja eines jeden Wohnung / nicht anders
fürkommen / als eine Hütte / die uns zu einem geringen Auffenthalt /
als eine unbequeme Herberge / auff wenige Zeit eingethan ist; Nicht
hier / sondern dort ist unser Vaterland / nicht auff Erden / sondern im
Him.

Himmel sol unser Wandel und Bürgerrecht seyn / wer wolte seines
auch geringen Vaterlandes / da er selbst herrschen und glücklich
seyn könnte / vergessen / und ein Slave auch in dem schönsten Pallast
werden. Ihr waret zwar / Höchstseliger Prinz / zu freiem und hohem
Stand / und zu Bewohnung dieses Fürstl. Hauses geboren / aber
ihr weret damit der schweren Last der Regierung / nicht entgangen / und
da ihr einsten / wie zu hoffen stunde / nebenst euren Herren Brüdern hät-
tet herrschen und regieren sollen / würdet ihr bald befunden haben / daß
ein treuer Regent / des gemeinen Nutzens / und also auch seiner eigenen
Unterthanen Knecht und Diener sey; Ihr würdet gewislich mit dem
König David in sehnlichem Verlangen erkennen haben / daß die Vor-
höffe des H. Ern lieblicher seyn / nicht allein als der Gottlosen Hütte /
sondern als die allerprächtigeste Palläste der ganzen Welt. Aus
diesem irdischen Friedenstey seyd ihr nun in die Frieden. Stadt G. Dt.
tes / in das himlische Jerusalem / in sichere Wohnung / und zu stolker
Nahe gelanget / und wie ihr selbst mit dem alten Simeon gesagt /
in Friede gefahren.

Habt ihr gleich den letzten Tag im Jahr / ja fast die letzte Stun-
de desselben mit dem Tode beschlossen / und das Neue nicht erreichen
können! Wol eurer Seelen / welche außer der Gewalt der verzehren-
den Zeiten des sterblichen Leibes wegen / weder der vergänglichen Son-
nen noch des Mondes / weder Jahr noch Tage bedarff / sondern in
der Herrlichkeit und dem Liechte ihres G. Dtes wandelt.

Nicht unbilllich schmerzet uns / daß ihr in so jungen Jahren eu-
re Fürstl. Eltern und Geschwister gesegnet / und ehe sie sampt Land
und Leute / die Früchte eurer sorgfältigen Aufzuehung genießen
können / in der Blüte dahin gefallen / aber ihr habt selbst erkannt / es
könne niemand zu zeitlich zur himlischen Seligkeit kommen / was ist
schöner gesagt / als er ist bald vollkommen worden / er hat G. Dte ge-
fallen / der hat mit ihm aus diesem Leben geeilet. Das Jahr eurer
Fürstl. Geburt war wegen innerlichen erschrecklichen Krieges / un-
glücklich / das Jahr eures Absterbens / war wegen unsichern Friedens /
wegen ermangelnden Hüpfes im Reich / wegen bereits mit Blut er-
füllten Gränzen des Teuschlandes höchst gefährlich / daher schloffet
ihr ja selbst / G. Dte wolte euch für dem Unglück hinweg rücken.

Eure junge Jahre waren noch vielen Anstößen unterworfen /

B

ihr

ihr hättet mit dem Feind der Jugend/ der Wollust/ mit der Verführerin hoher Standes Personen/ der Heuchelei/ mit der Qual aller frommen Herzen/ dem Betrug und Falschheit der Welt/ und der gewöhnlichen Beschwerung aller treuen Regenten/ nemlich der Undanckbarkeit deren/ mit denen man es am besten meynet/ noch manchen Kampff außstehen müssen: Nun aber habt ihr schon einen vollkommenen Steg erlanget/ seyd recht frey und souverain worden/ jehodependiret ihr allein von der Gnade Gottes/ lebet und herrschet sonder alles menschliche Absehen/ ja ihr könnet/ wie ihr selbst vor eurem Ende Christlich geredet/ dem Teufel und der bösen Welt zu Trost prangen/ und an statt alles Fürstl. ja Königlichen Schmuckes euch überreichlich begnügen lassen an dem Rock der Gerechtigkeit/ an dem Kleide des Heils/ in dem eure Seele vor ihrem Heyland prächtig einher gehet/ kein Gedanke kan euch beykommen/ daß ihr einigen Augenblick der Himmels Freude für die Beherrschung der ganzen Welt verwechseln wollet.

Unser gnädiger Landes Vater/ unsere gnädige Landes Fürstin beklagen an euch einen gehorsamen/ und bey nahe erwachsenen Sohn und Landes Erben/ unsere Fürstl. junge Herrschafft/ einen getreuen liebevollen Bruder: Aber diese beyde schöne Namen und Titul sind nichts zu rechnen gegen dem/ daß ihr kan seyd ein Fürst des Himmels/ ein wirklicher Mitgenosß der ewigen Herrlichkeit/ darinnen sie euch zu der von Gott beliebten Zeit mit unaussprechlicher Freude wiedersehen werden. Der Fürstl. Eltern Mühe und Treue/ dadurch sie euch von Jugend auff zu solchem heilsamen und letzten Zweck anführen lassen/ ist deswegen nicht zu berrauen/ daß sie ihre vornembste Wirkung ehe erreicher/ als unsere menschliche Gedancken solche begehrten. Der HERR hatte ihnen diesen geliebten Ehe Segen geschencket/ dem HERRN haben sie ihn in seine Kirche wiederumb mit Christlichem und treuem Herzen allhier auff Erden überreichet: Der HERR/ welcher ihn in das ewige Reich der Herrlichkeit auffgenommen/ wird auch von ihnen deswegen in Christlicher Gedult gerühmet und gepreiset. Daß dieses von J. Fürstl. Gn. ferner Christlich und herzlich geschehen möge/ haben wir/ als treue Diener/ in Unterthänigkeit wolmeinend zu wünschen. Bey uns aber/ ja bey allen Inwohnern dieses Landes und Fürstenthumbs/ sol das Gedächtnis dieses löblichen

Jun

Jungen Prinzen nicht vergesslich dahin gestellet seyn: Die übele Bes
 schaffenheit der Zeiten / die Bosheit der Leute / die geringe Anstellung
 zur Besserung läst uns keines weges hoffen / daß dieser schnelle To
 des. Fall / wie selig er auch vor den in Gott ruhenden Prinzen zu
 achten / dennoch so viel uns / ja so viel Land und Leute betrifft / an
 ders als vor eine wolverdiente scharffe Züchtigung von dem ge
 rechten GOTT anzunehmen sey / wir müssen bekennen / daß die
 Hand des Höchsten / nechst unserer gnädigen Landes. Fürstl. regie
 renden Herrschafft / uns darmit am empfindlichsten getroffen! Las
 set unsere Herzen dadurch gerühret seyn / laffet uns bey der väterlichen
 Hand Hülffe und Heil suchen / die uns verwundet! Lasset uns stehen
 und bitten / daß Gott von uns abwende das Ubel / so Er uns geden
 ket zu thun / daß Er unsern getreuen Landes. Vater erhalte im Alter /
 daß Er seine Jahre verjünge wie eines Adlers / ja daß Er lieber von
 unser aller Jahren nehmen / und Sr. Fürstl. Gn. zulegen / als verhen
 gen wolte / daß diese Lande dero Fürstl. Regiments. Sorge / und ihres
 Eiffers für die Ehre Gottes und Aufnahme seiner Kirchen / berau
 bet werden / ehe und zuvor J. F. Gn. dero Junge Prinzen in solchen
 vermögenden Jahren möchten für sich sehen / von denen sie mit dem
 heiligen Könige rühmen und sagen könnten: Gelobet sey der Herr der
 Gott Israel / der heute einen hat lassen sitzen auff meinem Stul / daß
 meine Augen gesehen haben: Lasset uns nach so viel in kurzer Zeit er
 littener Herzens. Trauer auch mit demselben unserer gnädigen Herr
 schafft in unterthäniger Treue wunschen: Nun **HERR** / hebe
 wieder an zu segnen das Hauff deines Knechts / daß
 es ewiglich sey für dir / denn was du / **HERR** /
 segnest / das ist gesegnet es
 wiglich.

2. Paralip. 13.



B II

Christo



I.

Christliches Sterbe-Lied /

Auff den Fürstl. Namen

JOHANN ERNST HERZOG ZU
SACHSEN, JULICH, CLEVE UND
BERG.

Zu Erinnerung der Christlichen Freudigkeit und Liebe zu un-
serm Heylande / darinnen der selige Junge Prinz /
am 31. Decembr. 1657. ver-
schieden.

Kan gesungen werden nach der bekanten Weise:
Christus der ist mein Leben / etc.

1.
J Ich lebe dir / mein Leben /
O Jesu ! dir hab ich
H erk / Muth und Sinn ergeben /
A uff dich verlaß ich mich,
2.
N ichts ist in meinem Schmerzen /
N ichts in dem schweren Stand
E rfreulich meinem Herzen /
R eichstu mir nicht die Hand !
3.
N ichts sol mich von dir treiben /
S o hart es mich auch drückt /
T ren biß in Tod zu bleiben
H ab ich mein Herz geschickt,

4. Er

4. E rbärmlich ist das Leben /
R echt bitter ist der Tod /
Z u beyden kanstu geben /
O HErr/ was mir ist noth.
5. G eht gleich die Welt zu Grunde/
Z erbricht des Himmels Zelt /
U ergnügt mich doch die Stunde /
S o mich zu dir geselle.
6. A uff dein unschuldig Leiden/
C reutz / Angst und Todes Pein /
H at sich mein Herz bescheiden /
S o kan es ruhig seyn.
7. E s kan des Todes Schmerken
N icht dempffen meinen Muth/
I n meinem schwachen Herzen /
U bt seine Krafft dein Blut.
8. L asse Sünd und Teuffel streiten /
I ch bin es / der nicht weicht /
C hristus / auff meiner Seiten /
H at schon den Sieg erreicht /
9. C hristgläubig und in Frieden
L auff ich zu meinem Ziel /
E rblich ist mir beschieden /
U nd ewig / was ich wil.
10. E y liebster Heyland eile /
U nd die erlöste Seel
N im auff zu deinem Heyle /
D ie ich dir ganz befehl.
11. B ewahr auch mein Gebeine /
E rweck es / daß es dort
R echt herrlich für dir scheine /
G eziert nach deinem Wort!

B ist II. Klag

Klag- und Trost-Lied /

Welches bey der Fürstl. Leichbestattung / nach
verrichteter Leichpredigt / mit zweyen umbgewechselten
Chören gesungen worden.

Klage.

Ach Edler Prinz! Ach Herr! Ach Hohe Zier
Des Rauten-Stamms! wie kläglich ligen hier
Der junge Leib und seine zarten Glieder/
Der Wangen-Schmuck / der Augen-Blank darnieder/
O strenger Tod / vierfache grausamkeit /
Die unsern Hoff beraubt in kurzer Zeit.

Trost.

Wollt ihr für grausam halten /
Was uns frey macht aller Pein /
Der uns läst im Tod erkalten /
Gibt uns neuen Lebens-Schein /
Welcher unsern Jugend-Lauff
Hebt durch schnellen Abschied auff /
Der befördert uns in Zeiten
Zu erwünschten Ewigkeiten /
Der uns legt im Staub darnieder /
Gibt uns Himmels-Schönheit wieder.

Klage.

Zu wer begreift des Vater-Herzens Pein /
Und wer erwegt / was Mutter-Angst muß seyn /
Die euch betrifft / O Vater dieses Landes /
Euch / O Fürstin / O Zier des Fürsten-Standes!
Wo bleibe die Sorge / Müh und Fleiß /
Mit welcher ihr auff manche weiß
Vor euch und uns den liebsten Sohn bedacht /
Durch Tugend groß / durch Weißheit hoch gemacht.

Trost.

Trost.

D Betrübtes Vater, Schonen /
Nimm vom Himmel an die Ruh /
D ihr milde Mutter, Thränen /
Trost schickt euch der Höchste zu /
Der uns Mutter, Treu erweist /
Und der Väter Vater heist:
Eure Zucht ist wol gelungen /
Hat den rechten Zweck errungen /
Und gar zeitlich zu dem vollen
Aus dem Stückwerck kommen sollen.

Klage.

Ach solte nicht / **D** Junger Sachsen-Held /
Das treue Herz / das ihr uns vorgestellt /
Im Tod erstarrt / mit schwerem Angedencken
Den zarten Sinn der Fürsten, Töchter Fräncken?
Der Herren Brüder schwache Jahr /
Die arge Zeit / des Reichs Gefahr
Verdupplen uns der Thränen Heftigkeit /
Das ganze Land fühlt Sorg und Traurigkeit.

Trost.

War das Leid der Brüder, Herren
Kan wol nicht verwerfflich seyn /
Noch der Fräulein Schwestern Schmerzen?
Noch des Landes Sorgen, Pein:
Doch ist eure Seligkeit /
Werther Prinz / der Wichtigkeit /
Daß wir unser ängstlich dencken
In den Willen Gottes sencken /
Und mit schwachen Sinnen können
Euch die Himmels-Freude gönnen.

Bey

Beyde Chör zusammen.

D Treuer Gott und Herr / vergiß auch in dem Schmerken
Der wolverdienten Noth / die Lieb und Güte nicht /
Erhebe väterlich dein gnädig Angesicht
Auff unsers Landes Haupt / und auff die zarten Herken /
Den jungen Sachsen-Buchs / laß stark und kräftig stehn /
Die Jahre die nunmehr dem Alter nahe gehn :
Laß deiner Gnaden-Liecht der Fürsten Jugend scheinen /
Gib Anstand weiterm Leid. Ja gib nur solches Weinen /
Das aus Erkenntnis kömpt der schweren Sünden-Last /
Hilff unsrer Schwachheit auff / wie du verheissen hast.

Jeder Chor eine Zeile umb die ander:

Nun ade! O Fürsten-Geist /
Der sich von der Erden reißt /
Aus der Sünden Noth und Leiden /
Zu den immer schönen Freuden.
Aus der täglich neuen Plage
Zu dem steten Sabbath-Tage /
Aus des eiteln Lebens Tand /
Zu der Christen Vaterland.
Nun ade ihr Fürsten-Glieder /
Herrlich / himmlisch kömpt ihr wieder /
Aus des schwachen Todes Wercke /
Zu des rechten Lebens Stärke.
Aus dem Staub und Noth der Erden /
Solt ihr gleich den Sternen werden /
Aus des kalten Grabes-Schoß /
Zu dem neuen Himmels-Schloß.



QX Ma 553

M. G.

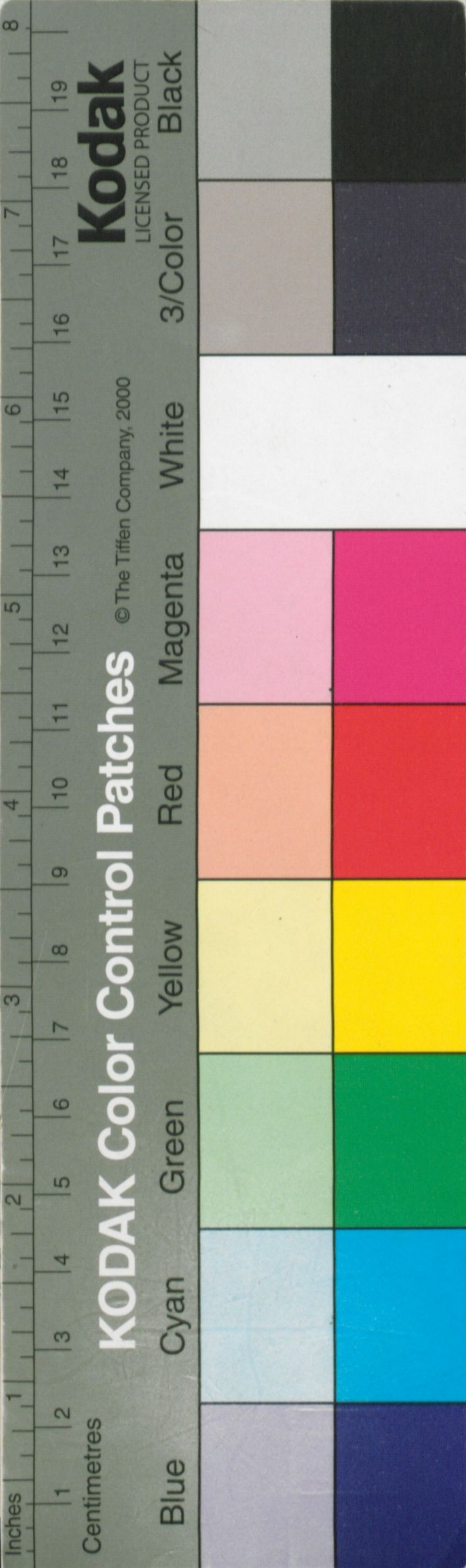


Gebäude/ sond
gonnen / plögl
Ling
Uxor

Dieses
gestalt auffgef
ten bedienen t
zum ersten ma
weniger Zeit
bezeuget / daß
Palläste an sic
müsse. Ja da
die Bewohnu
unser aller W

Erinner
Lauffs der Zeit
Junge Pri
durch den Tod
gen Augen der
unsere Freude
herfür komme
zehliche Thrän
menschlichen
verschwinden
grosser Betrü

Wir ha
ob es wol mit
Menschen bes
gen Fürsten u
Fürstenthüm
ren. Zweiglein
Erbliche Thei
Gebure dieses
beträffiget.



gebrauchen be
dnische Poet:

minmehr der
d Belegenhet
iechenen Jahr
och leider! in
her Körper
ortrefflichster
ben könne und
nöge / welche
Intention, und
gedacht ware.

ausserhalb des
nach verfest
henen Jahrs
es so anmüht
lich verfinstert
rs. Wünsche
ang durch un
s vor unserm
Jahr selbstent
t sich zwar mit
leit anschauen.

burt: Dem
ielen tausend
infern gnädi
uen / und dero
Jungen Kau
ellig gemachte
urde durch die
n / gleichsam
nen Jahr set
nes

